

»Scheiße.« Fox zog eine Thermosflasche heraus und stopfte sie in seinen Rucksack. »Ist es jetzt leicht genug für dich, Sally?«

»Halt's Maul. Ich habe den Korb und meinen Rucksack.«

»Ich habe den Einkauf aus dem Supermarkt und meinen Rucksack.« Fox nahm seinen teuersten Besitz vom Fahrrad. »Du trägst das Radio, Turner.«

Gage zuckte mit den Schultern und ergriff den Ghettablaster. »Dann suche ich auch die Musik aus.«

»Aber kein Rap«, erwiderten Cal und Fox unisono, aber Gage grinste nur und drehte so lange am Sender, bis er Musik nach seinem Geschmack fand.

Stöhnend machten sie sich auf den Weg zur Schlucht.

Das Laub war so dicht, dass die Sommerhitze hier im Schatten der hoch aufragenden Pappeln und Eichen nicht so schlimm war.

»Gage hat ein *Penthouse*«, verkündete Fox. Als Cal ihn nur verständnislos anstarrte, fügte er erklärend hinzu: »Die Zeitschrift mit den nackten Frauen, Blödmann.«

»Oh, oh.«

»Na, komm schon, Turner, hol sie raus!«

»Erst wenn wir unser Lager aufgeschlagen haben und das Bier aufmachen.«

»Bier!« Instinktiv warf Cal einen furchtsamen Blick über die Schulter, als ob auf einmal seine Mutter hinter ihm stünde. »Du hast Bier?«

»Drei Dosen«, bestätigte Gage. »Zigaretten auch.«

»Ist das nicht toll?« Fox boxte Cal in den Arm. »Das wird der beste Geburtstag, den wir je hatten.«

»Ja«, stimmte Cal ihm zu. Insgeheim jedoch starb er vor Angst. Bier, Zigaretten und Bilder von nackten Frauen. Wenn seine Mutter das jemals herausfand, bekäme er Stubenarrest, bis er dreißig wäre. Und da hatte er noch nicht einmal mitgezählt, dass er sie angelogen hatte und durch den Hawkins Wood marschierte, um beim ausdrücklich verbotenen Heidenstein zu zelten.

Wahrscheinlich würden sie ihn in sein Zimmer einsperren, bis er in hohem Alter starb.

»Mach dir nicht in die Hose.« Gage nahm den Rucksack in die andere Hand. »Das ist doch alles cool.«

»Ich mache mir nicht in die Hose.« Aber Cal zuckte doch zusammen, als ein fetter Eichelhäher aufflog und wütend keckerte.

Hester's Pool war in Cals Welt ebenfalls verboten, was nur einer der Gründe war, warum er und seine Freunde den Teich unwiderstehlich fanden.

In dem schlammigen braunen Wasser, das von dem Bach Antietam gespeist wurde und tief im dichten Wald lag, spukte es angeblich, weil dort irgendein Puritaner-Mädchen ertrunken sein sollte.

Seine Mutter hatte auch von einem Jungen erzählt, der dort ertrunken war, als sie noch ein Kind war, und das war für sie ein Grund, Cal absolut zu verbieten, jemals dort zu schwimmen. Angeblich lauerte der Geist des Kindes immer noch dort und wartete nur darauf, ein anderes Kind zu sich in die Tiefe zu ziehen, damit er jemanden zum Spielen da unten hatte.

Cal war in diesem Sommer schon zweimal dort geschwommen, ganz zitterig vor Angst und Aufregung. Und jedes Mal hätte er schwören können, dass knochige Finger über seine Knöchel strichen.

Die Uferregion war dicht mit Rohrkolben und den wilden orangefarbenen Lilien bewachsen, die seine Mutter so gerne hatte. Farne bedeckten den steinigen Abhang und Ranken mit Beeren, deren Saft beinahe wie echtes Blut aussah.

Als sie das letzte Mal hier gewesen waren, hatte er eine schwarze Schlange gesehen, die sich den Abhang am Ufer hochgeschlängelt hatte.

Fox stieß einen Schrei aus und ließ seinen Rucksack fallen. In Sekundenschnelle hatte er sich Schuhe, T-Shirt und Jeans ausgezogen und schoss wie eine Kanonenkugel ins Wasser, ohne auch nur einen Gedanken an Schlangen oder Geister zu verschwenden.

»Kommt schon, ihr Schwächlinge.« Fox tauchte und glitt wie ein Seehund durch den Teich.

Cal setzte sich und schnürte seine Converse All Stars auf. Seine Socken steckte er sorgfältig hinein. Dann blickte er zu Gage, der nur dastand und übers Wasser blickte, in dem Fox jubelnd plantschte.

»Gehst du nicht rein?«

»Ich weiß noch nicht.«

Cal zog sein Shirt aus und faltete es, aus reiner Gewohnheit. »Es steht aber auf der Liste. Wir können es erst austreichen, wenn wir es alle getan haben.«

»Ja, ja.« Aber Gage rührte sich nicht, als Cal sich bis auf die Unterhose auszog.

»Wir müssen alle hineingehen und die Götter herausfordern und so.«

Achselzuckend streifte Gage seine Schuhe ab. »Mach schon weiter. Bist du ein Homo oder was? Willst du mir beim Ausziehen zugucken?«

»Iih.« Cal setzte seine Brille ab und legte sie in einen Schuh. Dann holte er tief Luft, insgeheim froh darüber, dass er alles nur noch verschwommen sah, und sprang.

Das Wasser war kalt, und Cal war kaum aufgetaucht, als Fox ihm auch schon Wasser ins Gesicht spritzte, so dass er praktisch nichts mehr sehen konnte. Gerade, als sich seine

kurzsichtigen Augen ein bisschen an die Umgebung gewöhnt hatten, sprang Gage ins Wasser, und wieder war er blind.

»Mann!«

Gages Kraulstil wühlte das Wasser auf, deshalb brachte sich Cal erst einmal in Sicherheit. Von den dreien war er der beste Schwimmer. Fox war schnell, aber er hielt nicht lange durch, und Gage, na ja, Gage attackierte das Wasser, als müsse er dagegen kämpfen.

Cal fürchtete schon, eines Tages die Lebensrettungstechniken anwenden zu müssen, die sein Vater ihm beigebracht hatte, um Gage vor dem Ertrinken zu retten.

Er stellte sich gerade vor, wie Gage und Fox ihn dankbar und bewundernd anblickten, als eine Hand sich um seinen Knöchel schloss und ihn unter Wasser zog.

Obwohl er *wusste*, dass es Fox war, klopfte Cal das Herz bis zum Hals, als das Wasser über ihm zusammenschlug. Panik stieg in ihm auf. Es gelang ihm, sich loszureißen, und als er sich abstieß, um wieder nach oben zu gelangen, sah er links eine Bewegung.

Es – sie – glitt durch das Wasser auf ihn zu. Ihre Haare hingen um ihr bleiches Gesicht, und ihre Augen waren tiefschwarz. Als sie die Hand ausstreckte, um nach ihm zu greifen, öffnete Cal den Mund zu einem Schrei und schluckte Wasser.

Gelächter ertönte, als er auftauchte, es hallte blechern wie die Musik aus dem alten Transistorradio, das sein Vater manchmal benutzte. Keuchend schwamm er zum Rand des Teiches.

»Ich habe sie gesehen, ich habe sie gesehen, im Wasser, ich habe sie gesehen«, stieß er hervor, während er den Abhang hinaufkrabbelte.

In seiner Fantasie kam sie wie ein Hai auf ihn zu, mit offenem Mund und messerscharfen Zähnen.

»Raus! Kommt raus aus dem Wasser!« Rutschend und keuchend zog er sich hoch. Er sah seine Freunde, die im Teich Wasser traten. Fast schluchzend beugte er sich über seinen Schuh, um seine Brille aufzusetzen. »Sie ist im Wasser! Ich habe sie *gesehen!* Kommt raus, schnell!«

»Oooh, der Geist! Helft mir, helft mir!« Mit gespielterm Gurgeln sank Fox unter Wasser.

Cal sprang auf und ballte die Fäuste. Wut und Entsetzen mischten sich in seiner Stimme. »Verdammt noch mal, kommt raus!«

Gages Grinsen erlosch. Er kniff die Augen zusammen und packte Fox am Arm, als dieser lachend wieder auftauchte.

»Wir gehen raus.«

»Ach, komm! Er ist doch bloß sauer, weil ich ihn getunkt habe.«

»Er meint es ernst.«

Das drang auch bis zu Fox durch, der sich misstrauisch umblickte und gehorsam ans Ufer schwamm.

Gage folgte ihm so sorglos paddelnd, dass Cal unwillkürlich dachte, er wollte herausfordern, dass etwas passierte.

Als seine Freunde sich ans Ufer zogen, sank Cal zu Boden. Er zog die Knie an, presste die Stirn darauf und begann zu zittern.

»Mann.« Fox, der tropfnass in seiner Unterwäsche vor ihm stand, trat von einem Fuß auf den anderen. »Ich ziehe nur ein bisschen an dir, und du rastest aus. Wir haben doch nur gespielt.«

»Ich habe sie gesehen.«

Fox hockte sich hin und schob sich die nassen Haare aus der Stirn. »Kumpel, du siehst ohne diese Coke-Flaschenböden gar nichts!«

»Halt den Mund, O'Dell!« Gage hockte sich ebenfalls hin. »Was hast du gesehen, Cal?«

»Sie. Ihre Haare schwammen um sie herum, und ihre Augen, oh, Mann, ihre Augen waren so schwarz wie die von dem Hai in *Der weiße Hai*. Sie hatte ein langes Kleid an, mit langen Ärmeln und so, und sie streckte die Hand aus, als wollte sie nach mir greifen ...«

»Mit ihren knöchigen Fingern«, warf Fox spöttisch ein.

»Sie waren nicht knöchig.« Cal hob den Kopf. Wut und Angst standen in seinen Augen. »Das hatte ich auch gedacht, aber sie sah so ... so wirklich aus. Gar nicht wie ein Geist oder ein Skelett. Oh, Mann, o Gott, ich habe sie wirklich gesehen, das ist nicht erfunden.«

»Oh, Mann.« Fox wich etwas vom Teich zurück und fluchte, als er sich den Arm an den Dornenranken aufriss. »Scheiße, jetzt blute ich auch noch.« Er riss ein Büschel Gras aus und wischte sich das Blut ab, das aus den Kratzern tropfte.

»Auf gar keinen Fall.« Cal sah, wie nachdenklich Gage das Wasser betrachtete. »Keiner geht da mehr rein. Außerdem kannst du gar nicht gut genug schwimmen, um es zu versuchen.«

»Warum hast du sie als Einziger gesehen?«

»Das weiß ich nicht, aber das ist mir auch egal. Ich will hier nur noch weg.«

Cal sprang auf und ergriff seine Hose. Bevor er hineinschlüpfen konnte, fiel sein Blick auf Gages Rücken. »Ach, du liebe Scheiße. Dein Rücken sieht ja übel aus.«

»Mein Alter war gestern Abend betrunken. Es ist nicht so schlimm.«

»Mann.« Fox trat um ihn herum, um es sich ebenfalls anzusehen. »Das muss doch wehtun.«

»Das Wasser war schön kühl.«

»Ich habe meine Erste-Hilfe-Tasche ...«, begann Cal, aber Gage unterbrach ihn.

»Ich habe doch gesagt, es ist nicht schlimm.« Er zog sich sein T-Shirt über den Kopf. »Wenn ihr zwei nicht den Mut habt, noch einmal ins Wasser zu gehen, dann können wir eigentlich auch weitergehen.«

Fox verteilte Little Debbies und nahm eine Dose Coke aus dem Sixpack, das er im Supermarkt gekauft hatte. Weil der Zwischenfall im Teich und die Striemen auf Gages Rücken zu wichtig waren, redeten sie nicht davon. Stattdessen zogen sie sich an und machten sich kauend auf den Weg.

Auf halber Strecke überlegte Cal, was er eigentlich gesehen hatte. Warum war er der Einzige gewesen? Warum war ihr Gesicht im schlammigen Wasser so klar gewesen? Er hatte doch noch nicht einmal die Brille aufgehakt. Wieso hatte gerade er sie gesehen? Mit jedem Schritt, den er sich weiter vom Brunnen entfernte, fiel es ihm leichter, sich einzureden, dass er sich alles nur eingebildet hatte.

Er würde es zwar im Leben nicht zugeben, aber vielleicht war er wirklich nur ausgerastet.

Die Hitze trocknete seine feuchte Haut, und er begann zu schwitzen. Wie mochte Gage es wohl aushalten, dass ihm das T-Shirt am Rücken klebte? Mann, diese Striemen waren so rot und dick, das musste doch einfach wehtun. So schlimm wie dieses Mal war es noch nie gewesen. Er wünschte, Gage ließe sich von ihm Salbe daraufschmieren.

Wenn es sich nun entzündete? Wenn er nun eine Blutvergiftung bekam und anfing zu fantasieren, während sie auf dem Weg zum Heidenstein waren?

Dann würde er Fox losschicken, um Hilfe zu holen, ja genau, das würde er tun – Fox würde Hilfe holen, während er bei Gage blieb und die Wunden versorgte und ihm zu trinken gab, damit er nicht – wie hieß das noch mal? – dehydrierte.

Natürlich wären sie alle dran, wenn sein Dad sie abholen käme, aber auf jeden Fall würde Gage geholfen.

Vielleicht würde Gages Vater ja ins Gefängnis kommen. Und was würde dann passieren? Müsste Gage dann ins Waisenhaus?

Der Gedanke jagte ihm beinahe so viel Angst ein wie die Frau im Teich.

Sie machten Rast und setzten sich in den Schatten, um sich eine von Gages gestohlenen Marlboros zu teilen. Cal wurde davon immer schwindelig, aber er fand es ganz nett, mit seinen Freunden hier im Wald zu sitzen, während hinter ihnen Wasser über die Steine plätscherte und um sie herum die Vögel zwitscherten.

»Wir könnten ja hier unser Lager aufschlagen«, sagte Cal mehr zu sich selbst.

»Auf keinen Fall.« Fox boxte ihm an die Schulter. »Wir werden am Heidenstein zehn. Der Plan wird jetzt nicht mehr geändert. Es dauert keine Stunde mehr, bis wir da sind, oder, Gage?«

Gage starrte durch die Bäume. »Ja. Wir kämen schneller voran, wenn ihr Typen nicht so viel mitgebracht hättet.«

»Du hast die Little Debbies auch gegessen«, rief Fox ihm ins Gedächtnis.

»Ja, klar. Also ...« Er drückte die Zigarette aus und legte einen Stein über die Kippe. »Auf die Pferde, Soldaten!«

Niemand kam hierher. Cal wusste, dass das nicht stimmte, weil es zumindest in der Jagdsaison hier von Jägern wimmelte.

Aber man hatte das *Gefühl*, dass niemand hierherkam. Das hatte er auch schon bei den beiden anderen Malen, als sie zum Heidenstein gegangen waren, so empfunden. Aber da waren sie früh am Morgen aufgebrochen und vor zwei Uhr wieder zurück gewesen.

Jetzt jedoch war es auf seiner Timex fast vier. Trotz des kleinen Kuchens knurrte ihm der Magen. Am liebsten hätte er in seinem Rucksack nachgeschaut, was seine Mutter